

Predigt am Seelenonntag – 32.So/C – 6./7.11.10

Lk 20,27.34-38 KF;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Am Seelenonntag denken wir an die Opfer von Krieg und Gewalt – ursprünglich an die Opfer der beiden Weltkriege, inzwischen aber auch die Opfer von Kriegen und Gewalt in unserer heutigen Zeit.

Leider gibt es immer noch Krieg auf der Welt.

Ich habe grad zu meinen Schülern in der Schule gesagt: Sagt bitte nie zu einem anderen Menschen: Ich hasse dich! Denn Hass ist der Ursprung jeden Krieges.

Wie dem auch sein, wir gedenken heute der vielen Opfer von Kriegen und Gewalt – damals und heute.

2. Es beschäftigt mich aber in diesem Zusammenhang schon länger ein anderes Thema, nämlich die Hinterbliebenen der Kriegs- und Gewaltopfer und auch jene Menschen, die im Krieg war und ihn glücklicherweise überlebt haben.

Mir ist dabei aber aufgefallen, dass gerade nach dem 2. Weltkrieg die fürchterlichen Erlebnisse nie richtig aufgearbeitet wurden.

Da hat man damals einfach nicht gemacht; es wurde einfach verdrängt.

Es gab auch solche, die die Kriegserlebnisse verarbeiteten, in dem sie nur noch vom Krieg redeten.

Das Thema der seelischen Verwundungen geht mir seit geraumer Zeit nach.

3. Diese seelischen Verwundungen sind mir in letzter Zeit auf eine ganz interessante Art und Weise begegnet.

Ich habe immer wieder – vor allem ältere – Menschen getroffen, die Angst vor dem Sterben haben.

Das ist mir sehr nachgegangen.

Es kann doch nicht sein, dass wir an einen Gott glauben, der Leben will und Leben verheißen hat.

Und daneben haben Menschen Angst vor dem Sterben.

Heute im Evangelium wurde uns verkündet, **dass Gott ein Gott der Lebenden, ein Gott des Leben ist.**

Im Himmel ist uns Leben verheißen

und dieses lebendige Leben, das Leben in Fülle beginnt schon auf Erden.

4. Ich habe in letzter Zeit wirklich viel über dieses Thema nachgedacht.

Es gibt verschiedene Ursachen, dass Menschen mit dem Leben nicht klar kommen.

Von der Tendenz her gibt es zwei Ursachen:

Das eine ist,

wenn ein Mensch schwere Schuld auf sich geladen hat und damit nicht klar kommt.

Das andere ist natürlich,

wenn einem Menschen seelischen Verletzungen zugefügt wurden, die nie richtig heilen konnten.

Beides – unverarbeitete Schuld und seelische Verletzungen – lassen einen Menschen nicht leben, behindern erfüllte und glückliches Leben.

Lassen wir uns von Gott einladen zu einem Leben in Fülle, zu einem erfüllten Leben!

5. Was ist zu tun, wenn jemand Schuld auf sich geladen hat?

Man kann nun von der Beichte halten, was man will. Und es scheint wirklich so zu sein, dass die meisten – aus verschiedensten Gründen – nicht mehr beichten gehen.

Und doch übersehen wir die Heilkraft der Beichte.

Vielleicht können viele nicht mehr an die Vergebung durch Gott glauben. Das ist schade für sie.

Wenn jemand vor dem Priester schwere Schuld bekennt, und schwere Schuld ist Schuld, die mein Leben behindert, die mich durcheinanderbringt, die mich nicht mehr richtig leben lässt,...

Wenn jemand vor dem Priester schwere Schuld bekennt, dann vergibt ihm Gott.

Dafür verbürgt sich die Kirche.

Und wie gesagt, **Sündenvergebung ist heilsam, wohltuend und schenkt wieder gutes Leben.**

6. Nun, was ist zu tun, wenn jemandem seelische Verletzungen zugefügt wurden?

Auf jeden Fall nicht verdrängen, sondern darüber reden! Mit einem guten Freund oder auch mit professioneller Hilfe. Viele seelische Verletzungen sitzen so tief, dass es gar nicht anders geht, als professionell aufzuarbeiten.

Natürlich können da der Glaube, die Bibel und auch christliche religiöse Riten wie etwa die Sakramente eine Hilfe sein.

Nicht umsonst wird die Hl. Kommunion auch Arznei Gottes genannt.

7. Liebe Pfarrgemeinde!

Zum Schluss möchte ich in diesem Zusammenhang ein Thema ansprechen, das unsere Pfarre durch die letzte Vierzigtageweile begleitet hat.

Da haben wir anhand der alttestamentl. Josefsgeschichte das Thema der Versöhnung in der Familie angeschaut. Wie viel seelischen Schmerz und wie viel Unfrieden gehen doch von unversöhnten Familiengeschichten aus!

Ich lade Menschen, die unter ihrer Familiengeschichte leiden, ein, den Teufelskreis zu durchbrechen und Schritte der Versöhnung zu setzen.

Ich habe zu diesem heißen Thema „Versöhnung in der Familie“ an jedem Sonntag der Vierzigtageweile darüber gepredigt und Anstöße gegeben.

Man kann diese Predigten auf unserer pfarrlichen Homepage nachlesen oder einfach bei mir nachfragen.

8. Gott ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten!

Gott lädt uns ein, Schuld und seelische Verletzungen nicht zu verdrängen, sondern aufzuarbeiten und sich auf einen Prozess der Versöhnung und der Heilung einzulassen.

Auferstehung ist nicht etwas, dass es nur im jenseits gibt. Der Himmel beginnt schon hier auf Erden; darum lasst uns aufstehen und dem Leben trauen; lasst uns aufstehen und dem echten Leben entgegengehen, dem Leben in Fülle.

Die Eucharistie, die wir jetzt feiern, ist ein Garant dafür.